

## **Komplement und Bruch in der Musik**

**Manfred Hörz**

Das Besondere an der Musik, das Schöne, das Eröffnende, liegt in dem Bruch, der aus der Harmonie, der schönen Melodie unerwartet entsteht. Schön ist das Ende der Kunst der Fuge. Das unvermittelnde, unvorhergesehene, ungewollte Ende ohne Abschluss, ohne Kadenz, ohne Verzierung. Dass sie unvollendet ist, ist ein Glück der Geschichte. Vollendung ist glatt, nur durch diese Rauigkeit ist die Offenheit gegeben. Sie lässt dem Zuhörer Platz für seine Geschichte, für seinen anderen Standpunkt, seine Biografie.

Wie sähe eine Musik aus, die die Vielfalt der Schönheit und Menschlichkeit in sich paart? Sie begäbe minimalistisch, meditativ, nur für aufmerksames Hören erschließbar wegen seiner Einfachheit. Die Wiederholung, die Entwicklungshemmung, die Vorbereitung des ständig Gleichen, die mit kleinen Variationen fortschreitet, sie wieder zurücknimmt, wie Axone des Nervensystems, die ihren Weg suchen und zurückweichen, da keine Nahrung vorhanden, keine Botenstoffe, kein Reichtum. Doch ohne Unterlass. Dann der Wechsel, abrupt, Dissonanzen, chaotische Musik, die sich langsam wieder minimalisiert. Die Exposition, Rhythmus des Herzschlags, kontinuierlicher Bass.

In die neue Dissonanz, in die sich die Minimalistik entwickelt, weben sich zart harmonische Melodien, die mit den Dissonanzen spielen. Dann die reine Harmonik, die alsbald einem chaotischen Ausbruch weicht, um wieder an Gestalt zu gewinnen. Komplexeste Musik, die zurückführt zur einfachsten Minimalistik. Dann die erneut sich einschleichende Melodie, die bricht wie das Licht im Prisma. Unerwartet, anders und all ihre Farbigkeit entfaltet als Fuge. Kein Abschluss, Musik, die wie ein Fluss in das Erdreich einbricht, bis sie wieder wie eine Quelle sichtbar in das Licht der Welt tritt und sich den Raum erschließt. Welt ist Musik. Dann der Schrei eines Kindes. Die Unentwirrbarkeit der Töne. Wiederkehrende Melodie, die sanft entschläft. Konstante Harmonik ist so falsch wie konstante Disharmonie. Da ist kein Leben, nur Einseitigkeit. Wo Leben ist, ist Entstehen, Vergehen, Komplementarität und Bruch und Vision, die im Bruch hervor scheint. Im Bruch, dessen Drittes nicht erscheint, doch geahnt ist. Alles durchströmt von Liebe und Suchen, von Schrecken, Verwirrung und Schönheit.